NACHRICHTENBLATT
der Bayerischen Entomologen
Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft
Schriftltg.: Franz Bachmaier, München 19, Schloß Nymphenburg, Nordflügel
Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 315 69
Postverlagsort Altötting · Der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten

12. Jahrgang 15. April 1963 Nr. 4



Dritter Beitrag zur Lepidopteren-Fauna der Steiermark*)

Beschreibung zweier neuer Unterarten

Von **Franz Daniel**

1. **Poecilocampa populi grisea** ssp. n.

In einer früheren Arbeit: „Poecilocampa populi L. und Poecilocampa alpina Frey" (diese Zeitschrift, Jg. VI, Nr. 3, 1957) befaßte ich mich unter anderem auch mit den Unterarten von *Poecilocampa populi* L., wobei ich die Formen des östlichen Teiles von Mitteleuropa fast nur nach den Literaturangaben beurteilen konnte.

Inzwischen habe ich reiches Serienmaterial von *P. populi* L. aus der Südsteiermark und auch Belegstücke aus den anschließenden Teilen Ungarns bekommen, die erkennen lassen, daß die dort fliegenden Populationen erheblich von der Nominatform abweichen.

♂: Kleiner. Die Grundfarbe nicht so tief schwarz, meist grau überstäubt. Der Wurzelfleck der Vorderflügel meist stark braun und kräftig hell eingefaßt, die äußere Querbinde recht deutlich, die Fransen kräftig gescheckt. Die Hinterflügel mit gut entwickelter heller Mittelbinde. Die Patagia sehr deutlich hell hervortretend, der Thorax ist stark mit grauen Haaren durchsetzt, was den Tieren ein recht fremdartiges Aussehen verleiht.

♀: Ebenfalls kleiner und grauer, die graue Thorakalbehaarung, die innerhalb der Populationen der Nominatform nur ausnahmsweise auftritt, bei allen Stücken auffallend deutlich entwickelt.

Stücke von Kaposvar und Toponár im Comitat Somogy in Südwestungarn sind den Stücken Südsteiermarks gleich. Ebenso je 1 ♂ aus dem oberen Murtal, Knittelfeld Umgebung, Mitterbach 650 m, 20. X. 59, leg. Meier, und Umgebung Budapest, Budakeszi, 6. XI. 61. Doch sind mir diese beiden Einzelstücke nicht beweiskräftig genug, um hiernach die dortigen Populationen zu beurteilen. Ich nehme sie deshalb nicht in die Typenserie auf.

Diese auffallende Form einer im allgemeinen subspezifisch innerhalb Europas wenig abändernden Art benenne ich ssp. n. **grisea.**

Holotypus ♂ und Allotypus ♀: Styria merid., Sausalgebirge, Kitzeck 200—500 m, Anfang XI. 62. Daniel leg.

Paratypen: 23 ♂♂, 18 ♀♀ mit derselben Bezettelung, Mitte X. — Anfang XI. 1956—62. Daniel und Knechtel leg.

*) Zweiter Beitrag in dieser Zeitschrift, Jg. VIII, Nr. 11, 1959.

1 ♂ Hungaria, Comitat Somogy, Toponár, 3. XI. 61.
4 ♂♂, 3 ♀♀ Hungaria, Comitat Somogy, Kaposvar 11. X. — 16. XI. 1932, Pazsiczky leg.

P. populi grisea ssp. n. ist im Sausalgebirge nicht häufig, oder es dürfte das Optimum des Auftretens erst nach dem 5. XI. liegen, um welche Zeit dort nicht mehr gesammelt wurde.

In meiner eingangs erwähnten Arbeit habe ich die Stücke von Kaposvar als möglicherweise zu ssp. *infuscata* Niesiolovski gehörig angesprochen. Inzwischen konnte ich Vergleichsmaterial aus der Nähe des Fundgebietes dieser Rasse (Südpolen, Weißkarpathen und Mokkoshotyka in Nordostungarn) einsehen. In diesem Raum fliegen, wie schon die Urbeschreibung von *infuscata* hervorhebt, Populationen besonders großer Tiere, die sich aber sonst kaum von *populi* unterscheiden. Mit der neuen Subspezies *grisea* hat *infuscata* nichts zu tun.

Aus dem Habitus der *populi*-Rasse des Sausalgebirges glaube ich den Schluß ableiten zu dürfen, daß der dortige Stamm aus dem pannonischen Raum zugewandert ist. Subspezifische Ähnlichkeiten zwischen diesen beiden Gebieten sind bei verschiedenen Lepidopteren-Arten erkennbar. In der später erscheinenden Gesamtbearbeitung der Funde aus dem Sausal werde ich auf diese Erkenntnisse ausführlich eingehen.

2. **Drepana curvatula knechteli** ssp. n.

Diese seltene, im europäischen Raum nur ganz vereinzelt festgestellte Drepanide konnte im Sausalgebirge in kleiner Serie im Laufe der Jahre eingebracht werden. Diese Tiere unterscheiden sich übergangslos durch stark verdunkelte Grundfarbe aller Flügel von der Nominatform.

♂: Oberseits schokolade- bis schwarzbraun mit leichtem Purpurschimmer und kräftiger Entwicklung aller Zeichnungselemente. Die geschwungene Außenbinde ist besonders deutlich hervorgehoben. Am Hinterflügel sind heller braune Töne im Costaldrittel und im Feld außerhalb der Mittellinie teilweise noch erhalten, die Grundfarbe der stärker geschwärzten Stücke jedoch ist ebenso einfarbig schokoladebraun wie auf den Vorderflügeln. Unterseite von der Nominatform kaum abweichend.

Das ♀ ist heller als das ♂, gleichfalls aber wesentlich dunkler als Normalstücke, bei auffallend kräftiger Anlage aller Zeichnungen.

Beide Geschlechter sind größer als die Nominatform. Die zweite Generation ist wenig dunkler als die erste.

Meinen Quartierleuten im Sausal, Herrn Ingenieur Reinhold und Frau Gertrude Knechtel, die mich bei meinen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten stets tatkräftig unterstützten und auch in Zeiten meines Fernseins den Nachtfang erfolgreich betreiben, in dankbarer Anerkennung zugeeignet.

Holotypus ♂: Styria merid., Sausalgebirge, Kitzeck 200 bis 500 m, 10. VIII. 60. Knechtel leg.

Allotypus ♀: mit derselben Bezettelung, 11. VIII. 60.

Paratypen: 11 ♂♂, 3 ♀♀, Anfang V. bis Anfang VI. 1960—62 (generatio vernalis).

10 ♂♂, 2 ♀♀, Ende VII. 54, Anfang — Ende VIII. 1956—62. Daniel und Knechtel leg.

Gaede erwähnt in Seitz Suppl. 2, p. 168, 1933, eine verdunkelte *D. curvatula*-Form mit verloschener Zeichnung aus Berlin. Die in Brandenburg heimische Population dieser Art gehört jedoch zur

Typenrasse. Bytinski-Salz (Ent. Rec. 51, p. 166, 1939) greift diese Angaben auf und beschreibt dieses Stück im Zusammenhang mit einem verdunkelten ♂ aus Wolhynien als f .*gaedei*. Diese Aberrationsbenennung einer ausnahmsweise auftretenden Zustandsform steht in keinem Zusammenhang mit der hier festgelegten Unterart.

Ich glaube, die neue Rasse als Produkt des feuchtwarmen Klimas ihres Lebensraumes ansehen zu dürfen, der bei einer ganzen Reihe von Arten Verschwärzungen erzeugt, worauf gleichfalls anläßlich der Gesamtbearbeitung der dortigen Lepidopterenfauna näher eingegangen werden soll.

Anschrift des Verfassers:
Franz Daniel, 8 München 19, Schloß Nymphenburg, Nordflügel, Zoologische Staatssammlung

Sind Euchloë orientalis Brem. esperi Krby (= belia Cram.) und Euchl. ausonia Hb. verschiedene gute Arten?

Von **Fritz Heydemann**

(Mit 4 Abbildungen)

(Schluß)

Die strukturellen Verhältnisse der Genital-Apparatur

Nach vorstehenden Ausführungen steht m. E. nun das Vorliegen zweier nächstverwandter Doppelarten (Dualspecies) fest, und ich habe den Versuch gemacht, wie schon bei mehr als 60 solcher schwierigen Arten-Paare, auch hier die Artdifferenzen durch Untersuchung der Genital-Apparate zu unterbauen. Das ist bei der noch großen Ähnlichkeit solcher entwicklungsgeschichtlich noch jüngerer, nicht viel weiter geschrittener Differenzierung eine recht schwierige Aufgabe. Wer sich nicht länger damit beschäftigte, wird hier nur eine gewöhnliche Variabilität sehen, die im allgemeinen Rahmen einer Art liegt. Wenn überhaupt eine Merkmals-Differenz im Genital-Apparat der Arten schon ausgebildet wurde, dann muß sie wie bei „alten" Arten ebenso eine gewisse Konstanz aufweisen.

Der besseren Übersicht und der Vereinfachung halber wurden die Ergebnisse der diesbezüglichen Untersuchungen in nachstehender Tabelle zusammengestellt. Ihr liegen 14 ♂♂- und 6 ♀♀-Präparate zu Grunde. Aus diesen werden, in 20facher Vergrößerung gezeichnet, vier zur Abbildung gebracht (Abb. 1—4), die zusammen mit den Angaben der Tabelle die ausreichende Konstanz der drei markantesten Merkmale innerhalb jeder Art zeigen. Dies gilt besonders für die Penisrohre, wie dies auch nicht anders sein kann. Bei den *orientalis*-Formen sind diese um 0,2—0,3 mm kürzer, in der unteren Hälfte stärker gewunden und etwas dünner. Die Valven sind um 0,2—0,5 mm kürzer und an der Basis weniger breit. Ebenso ist die Höhe des Genitals im Präparat, vom oberen Bogen des seitwärts liegenden Uncus bis zur unteren Spitze des Vinculum gemessen, um 0,5—0,2 mm geringer. Die kleinen Größen-Unterschiede bei den einzelnen Merkmalen bleiben mit 0,1—0,2 mm durchaus innerhalb der Variabilität jeder Art und zeigen keinerlei Zusammenhang mit der durch die Spannweite angegebenen habituellen Größe der betreffenden Falter. Es wurden absichtlich große und kleine Exemplare für die Untersuchung gewählt. Beeinflußt wird lediglich etwas die Länge des Tegumens und des Vinculum und so die Längsachse des Genitals (Höhe